

Aikido in Osnabrück

mit Hans Bruning



Das erste Aikido Dojo Deutschlands entstand in Münster, das zweite in Osnabrück, damals ... das war 1967 – so steht es im neuen Prospekt des Aikido Osnabrück. Dieses neue/alte Aikido Dojo wird heute von einem jungen Mann geleitet, der im März d. J. das Einjährige feierte.

Das er diese Tradition auf seinen Prospekt erwähnen kann, ist einigen älteren Herren zu verdanken, die von damals „übrig geblieben sind“ ... So hatte mein Gesprächspartner Hans Bruning zehn Jahre sein Dojo in Osnabrück – er machte die Erfahrung wie alle Dojoleiter: „du musst dich um alles, von A, wie Aufräumen über T wie Toilettenpapier bis Z wie zahlungsrückständige Mitglieder kümmern, dazwischen liegt noch die Buchhaltung, Sorgen der Eltern und Unterricht im allgemeinen“. Dazu kam die Familie und der Druck am Arbeitsplatz ...

Da die Aikidotruppe in Osnabrück aber relativ harmonisch ist, setzte man sich zusammen und entschloss sich zu einer Untermietung im nahegelegenen Judo-Leistungszentrum. 80 Aikidoka zogen um. Die unterschiedlichen Interessen von Judo und Aikido sind aber leider bekannt. Hans musste feststellen, dass sie nur Zahler waren. Eine Hilfe, sei es Werbung oder dgl. erhielten sie nicht. So waren nach einigen Jahren auch nur 30 Aikidoka übrig ... Hans kündigte – nun gründete sein Schüler K. H. Fuß das oben erwähnte „neue Aikido Dojo“ von Osnabrück – www.aikido-os.de.

Stolz sagt Hans: In all den Jahren, hat sich Aikido Osnabrück nie getrennt oder gespalten!

1975, im Alter von 14 Jahren begann mein heutiger Gesprächspartner Hans Bruning im Aikido Dojo von Osnabrück, unter Fritz Birkemeier, mit Aikido. Dazu kam es, weil es in der Schule einen Neuen gab, und der hatte schon ins Aikido hineingeschnuppert. „Nachdem ich meinen Schulfreund fragte was Aikido ist, machte ich ein schmerzhaftes Erlebnis mit einem hartem Aufprall auf dem Schulhof – Gott sei Dank hatte ich im Judo die Fallschule gelernt – meine Erfahrung. Ich war sofort beeindruckt und nahm am nächsten Training teil.

Die damalige Aikido Gruppe war dem Aikikai Deutschland angeschlossen.

Neben Münster wo alles begann, kam recht bald Osnabrück hinzu – „Ende der 60 er“ – und somit gehört Osnabrück mit zu den ältesten Aikido-Gruppen in Deutschland.

Da Fritz Birkemeyer aus persönlichen Gründen 1980 mit dem Aikido aufhörte und die Leitung der Gruppe weitergab, zerfiel diese gänzlich.

Auf Bitten des damaligen Judo-Trainers vom Osnabrücker Sport Club, der sich zwischenzeitlich mit einem Fitness-Center selbstständig gemacht hatte und alle Budoka aus dem Osnabrücker Sport Club ‚mitnahm‘, wurde diese Tradition von mir weitergeführt. Aufgrund beruflicher Gründe konnte

ich das Training dann nur noch am Wochenende aufrecht erhalten, was dazu führte dass ich den Verein wechselte und mich mit ein paar Schülern dem Judo Club Osnabrück anschloss, da dieser über ein ‚richtiges Dojo‘ verfügte und mir das Trainieren am Wochenende ermöglichte.

Die Brüder Friedhelm und Erich Kückelhahn leiteten dieses Dojo – sie waren Pioniere für Judo und Karate in Osnabrück und über die Landesgrenze hinaus bekannt. Deren Schwager, Heinz Wölkie ist es letztendlich auch zu verdanken, dass Aikido nach Osnabrück kam. Denn Heinz Wölkie war der, der Herrn Asai nach Osnabrück holte.

*... ‚Lehrer-Schülerverhältnis‘ ... blieb nebulös,
denn diesen Begriff kennen wir
in unserem Kulturkreis ja gar nicht ...*

Nach dem Tod von Erich Kückelhahn im Sommer 1985 stand das Dojo vor einer schweren Entscheidung, wie geht es weiter?

Da die Aikido Gruppe schon eine beachtliche Größe hatte, war diese Frage schnell geklärt und nachdem die restlichen Probleme beseitigt waren, wurde im Frühjahr 1986 das erste Aikido-Dojo in Osnabrück eröffnet – welches bis zum Dezember 2001 unter meiner Leitung stand.

Die gesteigerte Verantwortung im Berufsleben, meiner Familie und meinen Schülern gegenüber, stellte mich vor die Wahl, von meiner Semiprofessionalität in die Vollprofessionalität eines Aikido-Lehrers zu wechseln oder nicht. Hinzu kam die Erkenntnis, dass sich mein Lehrer / Schüler Verhältnis zu Herrn Asai in ein Geschäftsverhältnis geändert hat, bei der ich den Kürzeren zog und ich dann auch den Aikikai verlassen habe.

Ich entschied mich gegen eine Professionalität, und so schlossen wir uns 2002 den Judo Crocodiles in Osnabrück an, die auch eine entsprechende Matten-Fläche von 600 m² hatten....“

25 Jahre blieb Hans bei Meister Asai. Sobald es die Zeit erlaubte, reiste er Meister Asai – zu Lehrgängen – „hinterher“. Später plante er mit seiner Frau die gemeinsamen Urlaube im Wohnmobil, an den Orten, an denen Aikidolehrgänge der in Europa ansässigen Shihane stattfanden. Mit einer

größeren Gruppe und Meister Asai reiste er 1999, ein Jahr nach dem Tod von Kisshomaru Ueshiba nach Japan. „Aber dann, dann ging es nicht mehr“, sagt er heute.“

„Osnabrück nennt sich heute zwar eine Großstadt, doch wenn sich damals vor 36 Jahren ein Japaner hierher verirrt, war das schon etwas Besonderes – wenn der dann noch Karate oder Selbstverteidigung konnte, war das ein Highlight.

Ich war 14 Jahre und dann war man auf einmal ein Schüler eines solchen großen japanischen Meisters. Wow! Dass war ‚so etwas‘ Unglaubliches – nicht Fassbares. Ich versuchte das durch die Brille ‚Lehrer-Schülerverhältnis‘ zu sehen. Aber auch das klappte nicht so richtig, es blieb nebulös, denn diesen Begriff kennen wir in unserem

Kulturkreis ja gar nicht. Wir Europäer interpretieren dann in diesen Begriff so gleich wieder imaginäre Bilder hinein ... man hat es übernommen – es wurde eine Geschäftsbeziehung – das war dann der Anfang des Endes.“

‡ Ist es nicht auch sehr schwierig, sich in der Fremde fast allein um seinen Lebensunterhalt und um die Zukunft kümmern zu müssen? Mal abgesehen von diversen heftigen Angriffen eines scheinbar hochgradig Kranken aus der Aikidoszene.

„Ich kann das nachvollziehen. Aber ich hatte ja den ersten Vorsitz hier in Niedersachsen, so sehe ich leider noch immer vor meinem inneren Auge, wie ich gefragt wurde, ‚wie viel Geld ist das‘, und wie dann eine Hand in die Kasse griff und das Geld ohne zögern

Dojo in der Liebigstraße 25 in Osnabrück – (C) 2011 Horst Schwickerath – Aikidojournal.





„Mann, nun machst du über 30 Jahre Aikido und das Lernen hat kein Ende.“

oder zählen heraus nahm – ohne nach etwelchen Kosten oder dgl. zu fragen. Das hat mir die Sprache verschlagen. Anschließend konnte ich mich – oft – allein, noch um die Matten kümmern – ohne ein Danke, von den Transportkosten ganz zu schweigen.“

‡ *Ein Managementtraining kostet auch so viel – aber Aikido ist heilig und darf nichts kosten!?*

„Du reist dir ein Bein heraus, damit es funktioniert, aber noch nicht einmal – nie – ein Dankeschön. Schau, ich habe eine Ausbildung gemacht, ich war als junger Mann beim Militär, hatte dort eine Verantwortung für Mensch und Material, ich habe eine Familie gegründet, ich habe eine Verantwortung in meinem Beruf, nebenbei hatte ich ein Dojo aufgebaut – ich darf aber keine Prüfung für eine 5. Kyu abnehmen, brauche ich dafür ein Ma-

nagertraining?

Nun, bin ich seit 11 Jahren im BDAL [Bund deutscher Aikido Lehrer] organisiert. Da inspirieren mich seit einigen Jahren Malcom Tiki Shewan und Stéphane Benedetti. Tiki hat mir schon bei vielen Dingen die Augen geöffnet, so dass ich schon so manches Mal dachte: „Mann, nun machst du über 30 Jahre Aikido und das Lernen hat kein Ende“. Das ist auch das Interessante bei Stéphane, da kommen ohne viel Worte gewisse Feinheiten rüber, die mir noch heute meinen eigenen und den Körper des Partners öffnen.“

‡ *Diese neuen Erfahrungen bilden nun eine Grundlage deines Unterrichtes, kannst du ein Beispiel geben, wie du solches Erspürtes vermittelst?*

„Hmm, das mit dem Spüren ist so eine Sache. Seit ich zu den Lehrgängen von Tiki fahre, ist das Dojo voll geworden, aber weniger mit Anfängern, eher mit Hochgraduierten aus anderen Disziplinen. Die früher, als man ca. 3. Dan war, ins Training kamen, um den Aikidodan zu testen. Ich gehe davon aus, dass ich ihnen gebe, was sie schon immer suchten – aber ich gebe ihnen nur das, was ich von den beiden phantastischen Lehrern gelernt habe. Jedenfalls sind diese nun meine Schüler geworden. Das ist nicht aus einem Buch, sondern die von mir gemachte Erfahrung – aber das mit dem Spüren, tja. Eigentlich mag ich schon den Begriff spüren nicht, denn wenn du einen

Tsuki oder einen Yokomen uchi spürst, dann ist es zu spät.“

‡ *Also nein, nicht dieses „zu späte“ Spüren – Inneres Spüren, in Verbindung mit einem Partner zum Beispiel.*

(Hans dreht und wendet den Kopf um sich in meinem Hotelzimmer zu orientieren)

„Dazu gibt es eine kleine Vorgeschichte, mit folgendem Zusammenhang. Meine Frau ging zu einem blinden Masseuseur, der hier links, im Nachbarhaus seine Praxis hat. Ich verbinde damit dieses Reiki, er aber nennt sein System „Tele Magneto Partie“. Bei ihm war meine Frau wegen eines Problems in der Schulter. Er sprach sie dann wegen eines Lehrganges bei ihm an. Meine Frau wiederum sagte es mir und so saßen wir eines Tages in seinem Räumen zu einem vier Wochen dauernden Wochenendkurs ...

Ich muss dazu sagen, dass mich bei solchen Dingen immer eine gewisse Skepsis befällt. Und jedes Mal, wenn ich dort nun saß, hatte ich das Gefühl, dass mich irgend etwas befallen hätte, als ob ich die Krätze hätte. Wenn ich dort draußen war, dann war ich befreit davon.

Auf mein Nachfragen sagte er mir, er reaktiviert die Meridiane – er befreit sie, sodass ein Ki-Fluss wieder frei stattfinden kann. Er wendet dazu eine mentale Übertragungsform an. Er hat auf jeden Fall etwas bei mir erreicht. Diese mentale Übertragung oder Erfahrung meinte ich gespürt zu haben,

... wenn ich *Angegriffen* wurde kam ein
Prozess in Gang ...

ich hatte teilweise wirklich eine Form der Angst, die ich wenig zu erklären vermag – ich dachte an Dinge und erschreckender Weise trafen diese ein. Einbildung? Frage mich bitte nicht. Es funktionierte sogar mit einer gewissen Regelmäßigkeit.

Nach diesem Lehrgang oder Seminar – auch wenn du dieses Wort nicht magst – spürte ich in Verbindung mit Aikido etwas, was mir total unbekannt war. Da passierte etwas in meinem Körper, wenn ich angegriffen wurde kam ein Prozess in Gang – ich weiß aber nicht welcher... Um da aber tiefer einzusteigen und das zu akzeptieren, bin ich, so glaube ich jedenfalls, noch nicht weit genug. Ich spüre, wenn ich angegriffen werde etwas, ich könnte auch die Augen schließen ...

Wenn du jetzt mehr Zeit hättest, dann könnten wir zu Herrn Speckmann herunter gehen.“

‡ *Das hast du nur einmal mit deiner Frau besucht?*

„Ja, ich akzeptierte ihn, weil er aus der Medizin kommt, und nicht irgendeiner von einer Volkshochschule mit Reiki oder dgl. ist – er hat jedenfalls eine vertrauenerweckende Basis. Ist das nun ki, ich kann und will es nicht sagen.

Ich erinnere mich an einen Lehrgang mit Asai im Bushido. Er hat alle Danträger zusammen gerufen und verwunderte wohl alle, denn er erzählte über seine Erlebnisse im Aikido und über ki

– welches er meinte auch zu spüren ... Das habe ich von ihm aber nur einmal gehört. Literatur wälzte ich, aber eine klare Aussage hörte ich nur von Herrn Speckmann.

So wie ich dich jetzt berühre, wie fühlt sich das an? Ist da ein Pochen, wird es warm oder gar heiß – es passiert etwas – wenn es zu heiß wird, dann ist das ein überhöhter Energiefluss der da gelöst wird. Wenn gar nichts passiert ...“

‡ *... aber Aikido ist nicht nur Technik ...*

„... ja das ist richtig, aber ...“

‡ *... hast du nie versucht dies zu Erfahren.*

(ein tiefes langes Ausatmen von Hans)

‡ *... wir werden Jahre mit Technik beschäftigt, könnte nicht ein früher wohl geführter Einstieg helfen, um zum Beispiel mit Kraft geführte Eingänge zu vermeiden. Wobei dieses Beispiel ja oft nur ein Kompensieren eines Stellungsfehlers ist.*

„In Bezug auf Aikido, weiß ich das nicht, ich bin geprägt auf üben, üben. Der Speckmann sagte mir ja auch, Ki ist immer da, es fließt permanent, immer.“

‡ *Ja, dass wir hier sitzen ist nichts anderes, als Ki-Fluß.*

„Ja, ja – ich habe mal Aikidobewegungen im Tai-Chi-Rhythmus üben lassen. Es war eine allgemeine entspannte Atmosphäre auf der Tatami. Die Begeisterung und die Nachfrage danach war

